T.: „**The Benefication from Sky and Mother Earth**“ also sozusagen „Die Wohltat vom Himmel und von Mutter Erde“ vom Japaner Satoshi Yagisawa war unser Auftaktstück.

R.: Ja und eine ganze Menge von solchen Wohltaten hat unser Kapellmeister Jakob Grissemann für das heutige FJK für uns und euch zusammengestellt. Wir 2, die Theresa…

T.: … und der Raimund, derfen enk wieder durch des Programm führen und begrüßen enk auf des Allerherzlichste.

R.: Ihr wissts ja no vom letzten Jahr, dass sich da Jakob bei so oana Programmzusammen-stellung a Menge Hintergrundgedanken macht, quasi a ganze Philosophie zurechtlegt. Des möchten wir enk heit mit inserer Moderation a bissl vermitteln.

T.: Viva la vida – des isch des Motto, des da Jakob über unser heutiges Konzert stellt: „Es lebe das Leben!“ oder auch als Aufforderung verstanden „Lebe dein Leben!“... nutze es! Wer sich erinnert- letztes Jahr war unser Konzert-Motto „ A Million Dreams“ - eine Million Träume. Heuer geht`s an deren Umsetzung. *Mal die Träume angehen*… wies in einem Gedicht von …. aber derzähl du Raimund

R.: Gern Theresa … Vor 10 Jahren nahm eine junge deutsche Studentin an einem sog Poetry-Slam teil, mit einem Gedicht, das in der Zwischenzeit bis heute fast 15 Millionen mal auf dem Internetkanal YouTube angesehen wurde und ihr Leben völlig umkrempelte. Inzwischen hat sie 6 Bücher geschrieben, ist hauptberuflich Dichterin und Sängerin. Ihr Gedicht, nach welchem alles anders war, begleitet uns wie ein roter Faden durch den heutigen Abend …

T.: Lass ma uns iatz alle gemeinsam ein auf die Julia Engelmann mit ihrem Gedicht „Eines Tages, Baby, werden wir alt sein“

T.: Des war gleich nach der Julia der Tom, konkret a Lied von der US-Singer-Songwriter-Ikone Tom Waits. Er hat das bekannteste australische Volkslied „**Waltzing Matilda“,** des früher sogar deren Nationalhymne war, mit einem persönlichen Erlebnis in Kopenhagen zu einem Bluessong verflochten. Dort hat ihm nämlich eine Matilda, nit amol gemeinsam mit sehr viel Alkohol über nächtliche Einsamkeit, Geldsorgen und Depressionen drüber helfen kennen. Naja, also nit grad onaer von de optimistischsten Zeitgenossen ha?

R.: Stimmt Theresa, man kannt schun sogn, dass der Tom Waits do a bissl a sentimentales, ja raunzates Lied gschrieben hat und apropos raunzat … kloaner Tipp: es gibt vom Lied a herrlich wienerische Version von Wolfgang Ambros. Isch ja a bissl a Wienerische -Stimmung in dem Lied oder? Unsere Julia sagt da dazu passend:

*Und ich denke zu viel nach. Ich warte zu viel ab. Ich nehme mir zu viel vor – und ich mach davon zu wenig. Ich halte mich zu oft zurück – ich zweifel alles an, ich wäre gerne klug, allein das ist ziemlich dämlich.*

T.: Deswegen brauchen wir jetzt gleich einen radikalen Stimmungswechsel. Was eignet sich dafür besser wie a Partyhit aus den 90ern? Walking on Sunshine von Katrina and the Waves. De lassen uns des glauben, wie die Julia dichtet:

*R.: „Der Sinn des Lebens ist leben“, „let´s make the most of the night“,  
Lass uns möglichst viele Fehler machen, und möglichst viel aus ihnen lernen.  
Lass uns jetzt schon Gutes säen, dass wir später Gutes ernten.  
Lass uns alles tun, weil wir können – und nicht müssen.*

*T.: Weil jetzt sind wir jung und lebendig, und das soll ruhig jeder wissen,  
und – unsere Zeit die geht vorbei. Das wird sowieso passieren  
und bis dahin sind wir frei und es gibt nichts zu verlieren.*

*Wir haben schon viel zu lang gewartet, lass uns Dopamin vergeuden …*

R.: Und des tut die MK Steinach jetzt nach der Nachdenklichkeit von Tom Waits in bester Laune mit Walking on Sunshine

T.: Liebes Publikum ihr wissts ja, dass für die Kürze und Würze unserer Texte von ins 2 eher i zuständig bin👌 Iatz werd’s es feststellen, dass si der Raimund bei den heutigen Moderationen diesbezüglich halbwegs zsammgrissen hat, i hun a kaum eingreifen miassn. Dafür hun i ihm bei immerhin koan geringeren als in berühmtesten Musiker aller Zeiten in aller Großzügigkeit a Ausnahme gestattet.

R.: Oba koa Sorge, mia werden koane ausschweifenden Lebensläufe oder Operninhalte bringen, sondern in Wolfgang Amadeus bzw. **die Zauberflöte** quasi für sich selbst sprechen lassen. Die Zauberflöte isch ja ua berühmt dafür, dass sie die Gebildetsten und die Naivsten, die Musikprofessoren und die einfachsten Hörer ….. die Kopf- und die Herzmenschen gleichermaßen zufrieden stellt. Es wearn also a ganze Menge scheinbarer Gegensätze oanfach aufgehoben.

T: Und die 2 Hauptpersonen repräsentieren a so an Gegensatz. Af da oan Seite der Edelprinz Tamino und auf der anderen der Naturbursche Papageno … oba loosts bitte selber in dem kloan Ausschnitt aus da Oper:

SPRECHERIN Ihr Fremdlinge, was sucht oder fordert ihr von mir? Was treibt euch an, in meine Mauern zu dringen?  
TAMINO Freundschaft und Liebe.  
SPRECHERIN Tamino, Bist du bereit, es mit deinem Leben zu erkämpfen?  
TAMINO Ja!  
SPRECHERIN Auch wenn Tod dein Loos wäre?  
TAMINO Ja!  
SPRECHERIN Prinz, noch ists Zeit zu weichen- einen Schritt weiter, und es ist zu spät  
TAMINO Weisheitslehre sey mein Sieg; Pamina, das holde Mädchen mein Lohn.  
SPRECHERIN Du unterziehst jeder Prüfung dich?  
TAMINO Jeder!  
  
SPRECHERIN Ehe du weitersprichst Prinz, erlaube mir ein paar Worte mit Papageno zu sprechen. Willst auch du dir Weisheitsliebe erkämpfen?  
PAPAGENO Kämpfen ist meine Sache nicht. - Ich verlang' auch im Grunde gar keine Weisheit. Ich bin so ein Natursmensch, der sich mit Schlaf, Speise und Trank begnügt; - und wenn es ja seyn könnte, dass ich mir einmahl ein schönes Weibchen fange.  
SPRECHERIN Die wirst du nie erhalten, wenn du dich nicht meinen Prüfungen unterziehst.  
PAPAGENO Worinn besteht diese Prüfung? -  
SPRECHERIN Dich allen meinen Gesetzen unterwerfen, selbst den Tod nicht scheuen.  
PAPAGENO Ich bleibe ledig!  
SPRECHERIN Aber wenn du dir ein tugendhaftes, schönes Mädchen erwerben könntest?  
PAPAGENO Ich bleibe ledig!  
SPRECHERIN Wenn nun aber Sarastro dir ein Mädchen aufbewahrt hätte, das an Farbe und Kleidung dir ganz gleich wäre? -  
PAPAGENO Mir gleich! Ist sie jung?  
SPRECHERIN Jung und schön!  
PAPAGENO Und heisst?  
SPRECHERIN Papagena.  
PAPAGENO Wie? - Pa?  
SPRECHERIN Papagena!  
PAPAGENO Papagena? - Die möcht' ich aus blosser Neugierde sehen.  
SPRECHERIN Sehen kannst du sie! - -  
PAPAGENO Aber wenn ich sie gesehen habe, hernach muss ich sterben?  
*SPRECHERIN macht eine zweydeutige Pantomime.*  
PAPAGENO Ja? - Ich bleibe ledig!

T.: Letztlich endet die Geschichte in der Zauberflöte dann aber für beide gut und beide kennen im Alter – wohl sehr unterschiedliche – aber doch Geschichten im Sinne von Julia erzählen, dass sie das Leben gut gelebt haben. Und die Lehre für uns ist: alle können auf ihre Art glücklich werden.

R.: In diesem Sinn nun die Ouvertüre zur Zauberflöte, die Mozart no schnell 2 Tage vor der Uraufführung komponiert hat, mit der MK Steinach unter Jakob Grissemann.

T.: Und wieder ein Stilwechsel vom Feinsten! Vom Opernklassiker zum Zeltfesthit kannt man sogn, des sein nämlich üblicherweise die Stücke vom Zillertaler Mathias Rauch. Am bekanntesten ist ja seine über 1 Million mal verkaufte Böhmische Liebe. Die Musik führte Mathias im Studium nach München und Chicago, später als Orchestermusiker nach Deutschland und als Mitbegründer der Innsbrucker Böhmischen und Mitglied der Hippacher Musikanten wieder zurück nach Tirol.

R.: Von den Wechselfällen des Lebens kann der Mathias jedenfalls auch Geschichten erzählen, da ihn schon in jungen Jahren eine schwere Krebserkrankung allerhand Aufgaben im Sinne von der Julia bescherte. Wir hören heute eine Polka von ihm, die er dem Gerloser Kapellmeister zum 30-Jahrkapellmeisterjubiläum gewidmet hat und die deshalb einfach **„Hallo Meister“** heißt. Viel Spaß jetzt also *zum Auslockern* vor der Pause … liebes Publikum und bitte sehr Meister Jakob!

R.: *Ich werd eh nicht alles schaffen, also fang ich gar nicht an*, heißts bei Julia … wir oba sagen, mit einem tollen Marsch ist zumindest der Beginn einer Konzerthälfte schon mal leichter. In unserem Fall mit dem **Marsch Kaiserin-Sissi** des schwäbischen Musikers Timo Dellweg. Den Namen des Marsches suchten die Musiker seiner „Egerländer Rebellen“ gemeinschaftlich aus, weil sie feststellten, dass er so viele „Aufs und Abs“ hat wie das Leben der berühmten Kaiserin.

T.: Und mit den Aufs und Abs sind wir ja auch wieder bei unserer Julia und ihrem Gedicht. Bei Timo Dellweg jedenfalls oba gings mit diesem Marsch bislang nur steil bergauf. Mittlerweile ist „Kaiserin Sissi“ ähnlich populär wie der „Böhmische Traum“. Auf der Hitliste des Rundel Verlages zumindest hattn die „Kaiserin Sissi“ sogar zeitweise überholt. Do sein ma iatz oba neugierig auf die MK Steinach unter JG mit …

T.: Das nächste Stück hat eine merkwürdige Geschichte. **Di**mitri Schostak**o**witsch, der als einer der genialsten Komponisten des 20. Jahrhunderts gilt, schrieb 1938 die Jazzsuite Nr. 2. Diese ging im Weltkrieg verloren und später hat man geglaubt, dass es sich bei der tatsächlich erst in den 50ern entstandenen Suite für Varieteorchester um eben diese Jazz-Suite Nr. 2 handeln würde. Unter diesem quasi falschen Titel war das Stück dann bereits berühmt, als 1999 die richtige Jazz-Suite Nr. 2 wiedergefunden wurde.

R.: Wurscht, der **Walzer 2** aus der Suite – wie immer sie iatz richtig heißt - ist eines der bekanntesten Werke des Komponisten, vielleicht auch weil er ua. in den recht freizügigen Filmen Nymphomaniacs von Lars van Trier und Eyes wide shut mit Tom Cruise und Nicole Kidmann als Filmmusik Verwendung fand. Scheint mit ihrer beschwingten Leichtigkeit einen erotischen Touch zu haben diese Musik …

T.: Beschwingte Leichtigkeit isch ja a des, auf was die Julia in ihrem Gedicht hinaus will … und sie moant „… *wir hatten nie was zu verlieren*, *das Leben, das wir führen wollen, das können wir selber wählen“.* Is Leben von Schostakowitsch hat allerdings wenig von dieser Leichtigkeit kob: einmal von Stalins Regime als Sowjetgenie hochgejubelt und dann wieder wegen Widerspenstigkeit jahrelang bewusst in Todesfurcht gehalten.

R.: Da kann man nit sagen, dass er sein Leben, das er führen wollte, selber wählen hat können. Und was können wir daraus lernen? Wohl nur, dass wir unsere gegenwärtige von unseren Vorfahren teuer erkämpfte Freiheit in Demokratie schätzen, schützen und verteidigen sollten. Jetzt also eine nach der Leichtigkeit des Seins klingende Musik von jemanden, der davon nicht allzu viel im Leben bekam. Feinen Genuss!

R.: **Summertime** ist der Titel der bekanntesten [Arie](https://de.wikipedia.org/wiki/Arie) aus der [Oper](https://de.wikipedia.org/wiki/Oper) [Porgy](https://de.wikipedia.org/wiki/Porgy_and_Bess" \o "Porgy and Bess) *[(g nit tsch :))](https://de.wikipedia.org/wiki/Porgy_and_Bess" \o "Porgy and Bess)* [and Bess](https://de.wikipedia.org/wiki/Porgy_and_Bess" \o "Porgy and Bess) von George Gershwin, die 1935 uraufgeführt wurde. Summertime wurde als eigenständiges Lied aus dieser Oper isoliert vermarktet und entwickelte sich zum meist[gecoverten](https://de.wikipedia.org/wiki/Coverversion) [Jazz-](https://de.wikipedia.org/wiki/Jazzstandard) und Popstandard aller Zeiten. Angeblich gibt es ca 70.000 Aufnahmen in 30 Sprachen von diesem Lied.

T.: Das Lied erklingt mehrfach in der Oper und ist eigentlich ein Wiegenlied. Bess besingt die Leichtigkeit des Lebens im Sommer, wo sie am Fluss die Fische springen sieht und auf den Feldern die Baumwolle reift. Unsere Julia hätt damit sicher a Freude. A selche haben wir jetz a glei, wenn unser Andi Lener als Solist auf der Trompete eben diese Summertime mitten im Frühling besingt oder besser gsag bespielt. Gutes Gelingen Andi und enk a gute Unterhaltung!

R.: Ob des zamm passt …?? Johann Strauß, Silvester, Neujahr ja guat ….oba die Julia? Loostet Leit!!

*T.: Und Du? Du murmelst jedes Jahr neu an Silvester*

*die wiedergleichen Vorsätze treu in dein Sektglas*

*und Ende Dezember stellst Du fest, dass du Recht hast,*

*wenn Du sagst, dass Du sie dieses Jahr schon wieder vercheckt hast.*

*Dabei sollte für Dich 2023 das erste Jahr vom Rest deines Lebens werden.*

*Du wolltest abnehmen, früher aufstehen, öfter rausgehen, mal deine Träume angehen,*

R.: Hehehe Julia, äh Theresa, nit Jammern was war, des hilft nix, stattdessen machmas iatz im **Sturmschritt** ganz anders:

*Lass uns nachts lange wach bleiben, auf´s höchste Hausdach der Stadt steigen,*

*lachend und vom Takt frei die allertollsten Lieder singen.*

*Lass uns Feste wie Konfetti schmeißen, sehen, wie sie zu Boden reisen*

*und die gefallenen Feste feiern, bis die Wolken wieder lila sind.*

*Und lass mal an uns selber glauben, ist mir egal, ob das verrückt ist,*

*weil der Sinn des Lebens ist leben!*

T.: Genau so machma des! Also eini ins Leben und zwar im Sturmschritt!

R.: Spätestens mit der verklungenen Wahnsinnspolka von J Strauß sein ma mitten im Leben, wia sich des der Jakob mit dem heutigen Konzertmotto vorgestellt hat. Und woher hat er des Motto?

T.: Antwort: Von einem der 4 Lieder, de die Band Coldplay in unserem fantastischen Schlussstück quasi symphonisch aufbereitet hat. Viva la vida – …

Bevor oba des tolle Schlussstück erklingt, derfma ins bedanken ….. bei…

R.: Ihr wißts eh, mir bauen nach dem Konzert gach um und laden enk ein, no a bissl zu bleiben. Es gibt a Gulaschsuppe, genug Getränke und insere Beschten: die Steinacher Tanzlmusig!

T.: Iatz tat i sogn, Raimund, lass man no a letztes Mal die Julia, de ins durch den Abend begleitet hat, zu Wort kommen:

*R.: Und – wer immer wir auch waren – lass uns mal werden wer wir sein wollen.  
Lass uns uns mal demaskieren und dann sehen, wir sind die Gleichen,*

*und dann können wir uns ruhig sagen, dass wir uns viel bedeuten,*

*T.: Also los, schreiben wir Geschichten, die wir später gern erzählen.*

*Und eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein*

*und an all die Geschichten denken, die für immer unsere sind.*

R.: Des war also der Schluss von Julias Gedicht, I muass enk oba a no gach was über an Vorfahren im Geiste von der Theresa – was des afn Punkt bringen angeht - derzähln: iatz gian ma amol 2023 Jahre zurück und dann no amol 23 Jahre, sein also im Jahr 23 vor Christus. Da wars nämlich, als der römische Dichter Horaz die bis heute berühmten geflügelten Worte „Carpe diem“ – nütze den Tag geprägt hat. Des fasst alles, was wir und die Julia heit gsagt hobn in 2 Worten zusammen. Genial oder? Hun i da Theresa oba nit früher sagen kennen, sinst hat sie gmoant: „Super, des sogma und sparen ins den Rest. Also liebe Zuhörer: Carpe diem und Viva la vida!

T.: Raimund, da fallt mir oba iatz a no was ein! Hätti des, was du mir unterstellsch, wirklich tian wellen, wärs a no kürzer gangen. Im Publikum sitzt heit nämlich auch ein weiser Philosoph, unser Herr Pfarrer, der bei solchen Gelegenheiten des in einem einzigen Wort zusammenfasst und zwar indem er lei sagt: „Lebe!“

Iatz oba endgültig **Coldplay in symphony** … und danke und pfiatenk!